Story für Lands of Oblivion

Ich erwache.

*Oder schlafe ich noch und es ist nur ein abgefuckter Traum?*

Ich versuche mich zu bewegen aber meine Muskeln gehorchen mir nicht.

Ich versuche die Augen zu öffnen, doch es funktioniert ebenfalls nicht.

Alles, was ich sehe ist dunkelrot.

*Wo zur Hölle bin ich?*

*Und wer bin ich?*

*Und WAS bin ich?*

*Bin ich überhaupt?*

Da ist ein kleiner Punkt in meinem Kopf. Ein kleiner heller Punkt. Ich versuche ihn heranzuholen. Gedanken fluten meinen Kopf.

*Meine Frau? Meine Kinder? Ich war doch grade noch in einem Raum…ja ein Raum…auf einem Schiff, wir…*weg. Die Gedanken sind weg, als hätte es sie nie gegeben. Ich hatte nie eine Frau. Ich hatte nie Kinder. Kann man eine Frau überhaupt „haben“?

Ich versuche mehr Gedanken heraufzuholen. Herauszufinden, wer ich bin doch sie entgleiten mir in dem Moment, in dem ich sie zu fassen bekomme.

Ich weine. Minuten-, stunden-, tagelang. Bis mir auffällt, dass ich weinen kann.

*Na komm Raggi, dann kannst du doch wohl auch aufstehen…wer ist Raggi? Bin ich das?*

Ich beschließe diesen Namen zu behalten. Er gefällt mir. Hat etwas Großes aber gleichzeitig etwas Ruhiges und Gesittetes.

*Also Raggi. Augen…auf.* Ich schlage die Augen auf und ein glühender Nagel fährt in meine Augen. Ich schreie. Alles ist weiß. Dann merke ich, dass ich die Augen wieder schließen könnte. Ich schließe sie und es wird wieder dunkelrot.

Dann fällt mir auf, dass ich liege. *Auf dem…Rücken?* Ich liege auf etwas Weichem. Es gibt nach, verformt sich aber nicht wieder zurück. Es ist körnig und piekt.

*Sand* schießt es mir durch den Kopf.

*Woher kommt dieses Wissen?*

Ich versuche mich herumzudrehen. *Auf den…Bauch?* Nach mehrmaligem Versuchen funktioniert es. Ich versuche erneut die Augen zu öffnen. Diesmal ist es nicht weiß, sondern mehr gelb und der Nagel glüht nicht mehr. Meine Augen tun weh wie scheiße, trotzdem halte ich die tränenden Dinger weiter geöffnet und langsam wird es besser. Ich sehe mehr Konturen. Die gelbe Fläche teilt sich in tausende, Milliarden kleiner Flächen mit unterschiedlicher Tönung. Ich fahre mit der Hand hindurch. Der Sand macht meinen Fingern Platz, sie hinterlassen aber keine bleibenden Furchen.

Ich sehe mich um. Grün, braune Dinger stehen in einiger Entfernung.

*Ba-um…B-aum…Baum.*

Das Wort gefällt mir. Es klingt passend. Ich versuche zu den Baums…Bäumen hinüberzukriechen. Eine Stimme in mir sagt mir, dass es auch einen einfacheren Weg gibt.

Ich blicke an mir herunter und bemerke, dass ich unten zwei Di…Beine habe. Ich konzentriere mich auf sie und das Ende, der Fuß bewegt sich. Einer plötzlichen Eingebung folgend, bringe ich meine Hände unter mich, drücke mich hoch und versuche meine Beine unter mich zu bekommen.

Ich kippe um und mein Gesicht rammt in den Sand und Schmerz explodiert in meinen Augen. Ich habe nicht daran gedacht sie zu schließen aber so schnell gebe ich nicht auf. Ich versuche es erneut und komme schwankend auf die Füße. Langsam, einen Fuß vor den anderen setzend, gehe ich auf die Bäume zu, mit jedem Schritt sicherer werdend. Bei einem Baum angekommen setze ich mich an seinen Stamm, schließe die Augen und schlafe ein.

Als ich erwache ist es dunkel. Nur eine helle Scheibe und kleine Punkte erhellen meine Umgebung. Plötzlich habe ich Angst. Ich muss hier weg. Sofort. Dieser Ort ist nicht sicher. Ich muss weglaufen, mich in Sicherheit bringen. Irgendwohin nur nicht hier. Ich renne los, so schnell mich meine wackeligen Beine tragen, zu einem Hügel und ersteige ihn. Dort finde ich ein Loch. Ich springe hinein, knicke um und mein Kopf schlägt auf etwas Hartes auf. Es wird wieder schwarz um mich.

Ich erwache wieder und es ist hell. Mein Kopf fühlt sich an, wie nach einer durchzechten Woche…*woher weiß ich das?*

Ich verschiebe das Wundern auf später und klettere aus dem Loch. Oben erwartet mich Helligkeit. Aber sie ist nicht mehr so blendend, wie zuvor. Sie ist mehr angenehm und erhellend, denn schmerzend.

Ich blicke mich um. Alles lehr. Nicht ein Einziger, der so aussieht, wie ich. Oder…*Wie sehe ich denn überhaupt aus? Ich habe mich noch nicht gesehen.*

Ich blicke an mir herab und sehe schwarze Dinger, die aus mir herauswachsen. Eine Stimme flüstert mir ein, dass es Haare sind. Ich bin anscheinend ziemlich haarig. Probehalber spanne ich unterschiedliche Muskelgruppen an. Die Muskeln reagieren jetzt viel besser, als zuvor. Ich kann klettern, ich kann ohne zu schwanken stehen…probehalber mache ich ein paar ruckartige Bewegungen, jedoch schaffe ich es auf den Beinen zu bleiben.

Langsam fühle ich ein hohles Gefühl ca. eine Handbreit unter meinen Brustwarzen. Es fühlt sich gar nicht gut an. Plötzlich weiß ich, dass es Hunger ist. Ich muss etwas essen.

*Nur was? Woher soll ich wissen, dass ich das überhaupt essen kann? Wer sagt mir, dass ich das, was ich finde, auch essen kann? Was wenn es giftig ist?*

Ich beschließe, dass meine Situation nur schwerlich noch beschissener sein kann und wenn ich jetzt sterben sollte, werde ich nicht unbedingt etwas verpassen.

Ich gehe also los, durch den Wald, und immer auf der Suche nach etwas Essbarem. Nach einiger Zeit finde ich einen Baum, mit roten Früchten, etwas größer als meine Hand. Ich schüttele den Baum und eine Frucht fällt neben mir zu Boden. Ich hebe sie auf und sehe sie mir an. Sie hat zwar aus der Ferne rot ausgesehen aber jetzt ist sie mehr rot, mit grün und braun. *Apfel*. Schießt es mir durch den Kopf. Dieses vegetative Lexikon im Kopf ist echt praktisch. Wenn es mir nun noch erzählen würde wie ich auf diesem verschissenen Felsen gelandet bin doch es schweigt. Warum sollte es mir auch etwas wirklich Wichtiges erzählen? Nein, es erzählt mir den Namen von diesem scheiß Apfel.

Wut überkommt mich. Ich schleudere den Apfel gegen den Baumstamm. Mehr Äpfel fallen zu Boden und ich schleudere jeden einzelnen von diesen verschissenen Äpfeln, gegen den behinderten Baumstamm. Jeden einzelnen scheiß Apfel. Danach schlage ich auf den Baum ein, bewerfe ihn mit Steinen, mit Dreck, mit Blättern, mit Allem, was ich finden kann. Ich schreie meine Wut hinaus, trete, schlage den Baum, als wäre er daran schuld, dass ich auf diesem gottverdammten Felsen gelandet bin.

Meine Hände sind blutig und ich spüre meine Beine nicht mehr. Trotzdem malträtiere ich ihn weiter. Ich hasse diesen Wald, ich hasse den Felsen, ich hasse mich, ich hasse mein Leben und all meinen Hass projiziere ich auf diesen Baum. Nach Minuten oder Stunden greife ich auf der Suche nach etwas zum Werfen nach etwas Flauschigem. In meiner Wut schleudere ich auch das gegen den Baum. Es explodiert in einer roten Wolke und es gibt ein ekelhaftes Geräusch von sich. Wie das brechen von Knochen, wie mir die Wikipedia in meinem Kopf mitteilt.

Da ist er wieder: der Hunger. Und die Wut ist vergessen.

Ich pflücke einen Apfel, warte darauf, dass mir mein Lexikon eine Warnung einflüstert und da dies ausbleibt, beiße ich hinein. Dieser Apfel ist das Beste, was ich mir habe vorstellen können. Er ist saftig, er ist bissfest, er ist leicht sauer und einfach nur wunderbar. Ihm folgen noch viele seiner Freunde, bis ich endlich satt bin. Doch nun meldet sich ein neues Bedürfnis: Durst.

Einer Eingebung folgend gehe ich tiefer in den Wald. Ich denke mir wenn ich Wasser brauche, werden die Bäume das vielleicht auch brauchen. Also wird es hier irgendwo Wasser geben, dass ich trinken kann.

Mein Hass auf diesen Felsen lodert noch immer, doch im Dienste meiner Gesundheit stelle ich ihn zurück.

*Gott, ich hasse diese Welt.*

Ich laufe also los und halte nach etwas Flüssigem Ausschau. Ich laufe fast eine halbe Ewigkeit durch diesen Wald. Überall nur Bäume. Ich hätte nie gedacht, dass mich die Farbe Grün so nerven könnte, von meinem allgemeinen Hass gegen alles mal abgesehen. Ich laufe und laufe und laufe und plötzlich…ein Bach. Nur irgendwas ist komisch an diesem Bach. Irgendetwas ist nicht so, wie mein Lexikon das will. Irgendwas mit der Fließrichtung…dann fällt es mir auf: Es IST die Fließrichtung. Der verdammte Fluss fließt rückwärts.

*Ich kratz ab. Was ist das hier? Assassins Creed Unity? Ein Bug? Ein verfickter Bug? Muss ich hier auch meine Pisse einsaugen und Wasser kotzen?*

Doch das Wasser widersetzt sich nicht meinen Versuchen es zu trinken. Ich beschließe darauf zu scheißen, da ich bisher genug Probleme habe, als rückwärts fließendes Wasser. Derart gestärkt laufe ich wieder los. Ich habe eigentlich keine wirkliche Idee wohin, sondern laufe einfach irgendwo hin.

*Wenn ich den Spast erwische, der mich auf diesen Felsen verbannt hat…*

Ich laufe zurück zum Strand, markiere ihn und laufe einmal um die ganze Insel herum. Es ist wirklich eine Insel. Und noch nicht einmal besonders groß. Aber anscheinend ist es MEINE Insel, da ich alleine bin. Ich kann mich aber nicht entscheiden, ob das gut oder schlecht ist.

Mir kommt ein Gedanke: *Was wenn sich einfach nur jeder versteckt und ich gar nicht so alleine hier bin?*

Der Gedanke gefällt mir nicht und ich beschließe mir ein Heim zu bauen. Die Wikipedia schweigt leider zu konkreten Plänen, liefert mir jedoch Ideen für das Wie und das Woraus:

Ein Astgitter, gelehnt gegen einen Baum und darauf Blätter. Klingt einfach und ich mache mich an die Arbeit.

Zuerst muss ich einen Weg finden, einen Baum zu fällen. Eine Axt wäre geil. Nur wo soll ich auf diesem Felsen eine Axt finden?

*Ich bin so am Arsch.*

Also suche ich nach einem relativ langen und dicken Stock und einem scharfen Stein. Zumindest finde ich es relativ schnell. Die Insel scheint sich um mich zu kümmern. Sie ist trotzdem scheiße.

Irgendwie gelingt es mir Stein an Stock mit irgendeiner Wurzel zu befestigen und damit auf einen Baum einzuprügeln.

Meine Arme brennen, Schweiß rinnt mir die Augen, es brennt wie Scheiße, meine Hände und mein ganzer Körper brennen durch die konstante Erschütterung, doch ich lasse nicht locker. Ich lasse mich nicht von einem Baum tyrannisieren. Ich schreie. Es ist ein markerschütternder Schrei. Jedes einzelne verfickte Mal, dass ich meine Axt in die Eingeweide des Baumes ramme schreie ich ihm meinen Hass entgegen. Ich hasse diesen Baum und er soll es spüren. All meinen Hass lege ich in meine Schläge. Der Baum soll leiden und bei Gott. Das wird er. Schweiß läuft in Strömen über meinen Körper und ich genieße es. Jeder meiner Schläge löst ein Beben im Baum aus. Zuerst klein erfasst es bald den ganzen Baum. Der ganze Baum zittert unter meinen Schlägen. Durch die Stöße löst sich ein Apfel und fällt mir auf den Kopf. Ich scheiße drauf. Auf den Schmerz und auf die Tatsache, dass ein Baum mich mit einem Apfel beworfen hat. Ich weiß nicht, wie lange ich auf den Baum eindresche aber irgendwann höre ich ein Knacken und der Baum bewegt sich. Langsam aber sicher kippt er und mit einem langgezogenen Knirschen fällt er.

*Raggi: 1, Baum: 0*

Ich mache mich daran den Baum auszuweiden, den Boden einzuebnen und als die Sonne das Firmament küsst ist mein neues Heim fertig. Ich lege mich hinein und schließe die Augen…und öffne sie wieder…Stimmen! Das sind Stimmen! Es gibt hier Menschen! Menschen verdammte Scheiße! Menschen!

Ich stürze aus meiner Villa und reiße dabei das ganze Astgitter um. Und tatsächlich: Da ist ein Typ. Er sitzt um ein gelbes, wackelndes Etwas. Ein Lagerfeuer. Danke Jimbo. Die Sonne ist noch nicht zu sehen aber es wird schon langsam hell.

Langsam und leise nähere ich mich. Er sitzt einfach nur da und tut nichts. Sitzt nur da und bewegt sich nicht. Atmet er überhaupt? Das Feuer ist auf einer Lichtung. So kann ich im Dickicht bleiben und er sieht mich nicht aber ich sehe ihn. Er scheint nicht gefährlich zu sein und so trete ich in die Helligkeit der Lichtung.

Er schaut mich einfach nur an, sagt nichts, tut nichts, sitzt nur da und glotzt.

„Ähh…Hi.“, sage ich, überrascht, dass es mir auf Anhieb gelingt.

„Hi.“, antwortet er. Er hat eine tiefe Stimme.

„Was machst du hier?“

„Ich sitze hier.“

„Danke Captain Obvious. Ich meinte, wie kommst du auf diese Insel?“

„Ich habe keine Ahnung. Das Einzige, woran ich mich erinnern kann, ist dieses Lagerfeuer und die Anweisung hier sitzen zu bleiben.“

„Na toll. Und was machen wir jetzt?“

„Ich weiß es nicht. Aber ich fühle, dass du es mir sagen wirst. Ich fühle, dass ich dir gehorchen muss.“

*Das hat mir gerade noch gefehlt. Ein Typ mit noch weniger Erinnerung, als ich aber ein Lakai.*

Laut sage ich: „Dann entscheide ich jetzt, dass wir ein Haus bauen sollten.“

„Welche Art von Haus?“

„Wie welche Art? Einfach ein Haus. So aus Bäumen und so.“

„In Ordnung.“, antwortet der rätselhafte Typ und beginnt an einem Baum herumzureißen.

Der Anblick ist so komisch, dass ich Lachen muss. Lange und laut. Und den Typen juckt es nicht. Er reißt einfach weiter am Baum herum. Das ist nur noch witziger und so gerate ich in einen regelrechten Lachkramp. Als mein Bauch nur noch brennt und meine Mundwinkel von der Überdehnung fast reißen, kriege ich mich wieder ein und gebe dem Typen meine Axt. Er guckt sie sich genau an und macht dann mit der Axt weiter.

So fällen wir, nachdem ich noch eine Axt gebaut habe, zusammen ca. 20 Bäume, die wir diesmal sorgfältiger aussuchen und nicht unbedingt versuchen den König der Redwoods zu fällen, schlagen an den passenden Stellen Beulen hinein, stapeln die Bäume im Quadrat und das Haus steht. Oder zumindest fast. Es hat weder Türen, noch Fenster, noch ein Dach aber die Sonne hat sich schon wieder dem Firmament entgegengesenkt. Wir klettern also in unser Haus und schließen die Augen. Zum ersten Mal habe ich so etwas, wie Hoffnung, dass ich hier doch wieder wegkomme, woher auch immer ich komme.

[Neue Menschen erscheinen am Lagerfeuer]